

KOSOVO

# Unerwünschte Männer



In Bedrängnis: Unmik-Chef Harri Holkeri (links) äußert sich zu den anti-serbischen Ausschreitungen am 22.März 2004 in Pristina. (Foto: Markus Bickel)

**Die Uno im Kosovo bleibt unter Beschuss: Nach den Ausschreitungen im März werfen Menschenrechtler der Unmik nun Verwicklung in Frauenhandel vor.**

Auf der Beliebtheitsskala internationaler Organisationen im Kosovo belegt die Übergangsverwaltung der Vereinten Nationen (Unmik) derzeit mit sicherem Abstand den letzten Platz. In "Unnecessary Men in Kosovo", haben Spötter die Mission nach den antiserbischen Ausschreitungen im März, bei denen 19 Bewohner ums Leben kamen und mehr als 800 verletzt wurden, umgetauft. Dass das Akronym der Weltorganisation Kritiker geradezu einlädt, sich über die multinationale Kombo lustig zu machen, mag die Mannschaft um Unmik-Chef Harri Holkeri trösten, denn bereits im Bosnien-Krieg belächelten die Bewohner die Unprofor-Blauhelme als "Unprofessional Forces". Und auch der UN-Sicherheitsrat ist ja schon den Buchstaben nach nicht unbedingt ein Garant für Sicherheit.

Nach der tödlichen Schießerei in einem von der Unmik bewachten Gefängnis in Kosovska Mitrovica, bei der vor vier Wochen vier Uno-Polizisten starben, schien der Tiefpunkt für die Protektoratsverwaltung endgültig erreicht. Doch Anfang Mai folgte der nächste Schlag: Amnesty International warf der Holkeri-Behörde vor, ihre Angestellten seien in Dutzenden Fällen in Geschäfte mit zur Prostitution gezwungenen Frauen verwickelt gewesen.

Zwar wies Unmik die Anschuldigungen des Berichts mit dem Titel "So does that mean I have rights? Protecting the human rights of women and girls trafficked for forced prostitution in Kosovo" als "verallgemeinernd" und "veraltet" zurück. Doch die Vorwürfe könnten den in

Pristina, Belgrad und Brüssel immer offener geforderten Rücktritt des Unmik-Chefs Harri Holkeri beschleunigen. Als Nachfolger ist der irische Ex-Außenminister Dick Spring im Gespräch.

## Bordells haben Hochkonjunktur

Amnesty international wirft der Unmik nicht nur mangelnden Einsatz bei der Bekämpfung der Ursachen für den florierenden Frauenhandel vor, sondern Versagen auf ihrem ureigensten Gebiet: dem Aufbau eines funktionierenden Rechtsstaates. Neben weit reichenden exekutiven und legislativen Befugnissen bei der Verwaltung des Protektorats fällt auch die Rechtssprechung unter die Verantwortung der knapp 10.000 Angestellten starken Unmik-Administration. "Selbst Frauen, die als Opfer von Frauenhandel erkannt wurden, ist der Zugang zu Reparationszahlungen und Entschädigung für die Misshandlungen, die sie erlitten haben, verweigert worden", kritisiert amnesty. Mit dem Einzug Tausender Angestellter der Uno-Übergangsverwaltung und 45.000 Soldaten der Kosovo-Schutztruppe Kfor im Sommer 1999 nahm die Zahl an Bordellen, Nachtclubs und Tanzhallen in dem völkerrechtlich weiterhin zu Serbien-Montenegro gehörenden Protektorat explosionsartig zu. Während Ende 1999 erst 18 Lokale bekannt waren, tauchen auf der so genannten "Off-limits-list" der Uno-Übergangsverwaltung heute mehr als 200 Etablissements auf, die Unmik-Mitarbeiter wegen Verwicklung der Betreiber in Frauenhandel nicht besuchen dürfen.

fen. Da sowohl Kfor- wie Unmik-Angehörige Immunität genießen, ist ein rechtliches Vorgehen wegen Beteiligung an Frauenhandel schwierig.

Dem ai-Bericht zufolge sind seit Installierung des internationalen Protektorats vor fünf Jahren lediglich vier Unmik-Angestellte wegen mutmaßlicher Beteiligung an kriminellen Aktivitäten in ihre Herkunftsländer zurück geschickt worden. Ein Verfahren gegen einen pakistanischen Unmik-Polizisten wegen Mitarbeit an einer "Prostitutionsklavereierschwörung" war bis Anfang Mai noch nicht beendet. Noch stärker involviert in Geschäfte mit zur Prostitution gezwungenen

Frauen sind laut Amnesty International jedoch Soldaten der Nato-geführten Kosovo-Schutztruppe Kfor. So mussten mindestens neun Angehörige der inzwischen auf 20.000 Mann reduzierten internationalen Einheit das Kosovo in den vergangenen fünf Jahren verlassen. Die Vorwürfe gegen die multinationale Truppe seien "verschwindend gering im Vergleich zu den Anschuldigungen gegen andere internationale Organisationen", so ein Kfor-Sprecher in Pristina.

Wer gemeint ist, ist klar: die Unmik. Während in deren Zentrale die antiserbischen Pogrome noch als Aufbegehren depravierter Jugendlicher abgetan wurden, trägt der Protest gegen die Protektoratsverwaltung seit ein paar Wochen immer öfter Krawatte und Anzug. "Die Unmik hüllt sich in Schweigen, doch Schaden leidet die gesamte internationale Gemeinschaft", sagte ein verärgerter Diplomat aus Pristina vorige Woche gegenüber der woxx.

## Unmik-Führung auf Restriktionskurs

Im März hatten Veteranenverbände der Kosovo-Befreiungsarmee UCK und Studentenorganisationen an zwei Tagen mehr als 50.000 meist jugendliche Demonstranten in 33 Städten und Gemeinden auf die Straße gebracht. Damit waren die Feierlichkeiten der internationalen Gemeinschaft zum fünften Jahrestag des Nato-Kriegsbeginns gründlich verdorben. Danach führte die Unmik-Führung eine restriktivere Informationspolitik ein, die nach dem Amoklauf des jordanischen Sonderpolizisten gegen eine Gruppe von US-Polizisten weiter verschärft wurde.

Was die Aufklärung der tödlichen Schüsse auf drei US-Polizisten im Gefängnis von Mitrovica anbelangt, scheint es ohnehin so, als ob Nato und US-State Department die Unmik aus den Ermittlungen heraus gedrängt hätten. So berichtete die Nachrichtenagentur Associated Press unter Be-

rufung auf einen hochrangigen Nato-Beamten, dass untersucht werde, ob der später selbst erschossene Jordanier Ahmed Mustafa Ibrahim Ali Verbindungen zur palästinensischen Hamas hatte.

Bereits unmittelbar nachdem der 30-jährige am 17. April mit einem Maschinengewehr das Feuer auf US-amerikanische Beamte eröffnete, hieß es, ein Streit um den Irak-Krieg sei der Grund für den Angriff gewesen. Ehe Ali erschossen wurde, hatte das Mitglied einer jordanischen Eliteeinheit zwei US-Polizistinnen getötet. Ein weiterer US-Beamter erlag Anfang Mai seinen Verletzungen. Die jordanische Tageszeitung al-Arab zitierte Ende April den Vater des Todesschützen, Mustafa Ibrahim Ali, mit den Worten, dass sein Sohn "nicht auf dem Mars lebte und natürlich beeinflusst war von den Ereignissen in den Palästina- und im Irak". Die Schießerei fand drei Tage nach der Zustimmung von US-Präsident George Bush zum Gaza-Plan des israelischen Premierministers Ariel Sharon statt, der eine Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge ausschließt.

Zwar entließ die Unmik-Justiz am ersten Mai-Weekend drei von vier jordanischen Beamten, die sich während des Shootouts an der Seite Alis befanden, aus der Untersuchungshaft. Doch gegen den vierten wird wegen Beihilfe zum Mord weiter ermittelt. Ein Augenzeuge, der den Tathergang von seinem Fenster aus beobachtete, hatte am Tag nach der Schießerei erklärt, dass einer der Jordanier Ali ein zweites Maschinengewehr gereicht habe, nachdem diesem die Munition ausgegangen war. US-Diplomaten und -Militärs in Pristina haben in den vergangenen Wochen mehrfach klar gestellt, dass sie die tödliche Attacke als "direkten Angriff auf US-Bürger definieren". Beruhigend klingt das nicht – schon gar nicht für die Unmik.

Markus Bickel

## Woxx-Jahrgang 2003 in einem Band!

- für alle, die ihre heiß geliebte **woxx** auf dauerhafte Art konservieren wollen;
  - für alle, die in dieser informationsreichen Sammlung schnell und einfach nachschlagen möchten;
  - für alle, deren wöchentliche Ausgaben längst im Papiercontainer gelandet sind;
  - für alle, die ihre Bibliothek präsentabler gestalten wollen;
- gibt es den **woxx-Jahrgang 2003** jetzt in gebundener Form zum Abholpreis von 55.- €

Und wie funktioniert's?

Wir geben eine Sammelbestellung bei einer Buchbinderei auf. Wer den unten stehenden Coupon ausgefüllt einschickt (oder faxt: 29 79 79, oder eine e-mail an admin@woxx.lu) und das Geld bis zum 15. Juni 2004 auf das Konto CCPL LU18 1111 1026 5428 0000 der woxx soc. Coop. überweist, wird von uns benachrichtigt und kann (ungefähr einen Monat nach Ablauf des Stichdatums) den Band in unseren Redaktionsräumen abholen.

.....

**Ich bestelle \_\_\_\_\_ X den Jahrgang 2003 der woxx in einem Band**

**Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_**

**Straße und Nummer \_\_\_\_\_**

**Postleitzahl \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_**

**Telefonnummer \_\_\_\_\_**

Markus Bickel ist freier Journalist und lebt in Sarajewo.

Für die woxx berichtete er Ende März aus Kosovo über die jüngsten Unruhen.